

Rundschau am Sonntag  
11. 5. 69

Für einen Tag Funktionen tauschen



Ruth-Alice von Bismarck  
„Dank an nächste Generation“



Professor Erwin Scheuch  
„Ab und zu besonders gut sein“



Rosemarie Rösch  
„Täglich etwas für Mütter tun“

## Mir wären 10 Mutter- Minuten am Tag lieber

Ist der Muttertag mehr als nur eine Pflichtübung?

VON MARIA HEIDERSCHEIDT

Seit 1914 feiern die Amerikaner an einem bestimmten Tag im Wonnemonat Mai ihre Mütter. Gewitzte Leute meinen, die cleveren Amerikaner führten den Muttertag ein, um eine wirtschaftliche Flaute zu beheben.

Etwas mehr als sechs Jahre brauchte der Muttertag, bis er den Ozean überquert und sich in Europa eingebürgert hatte. In Deutschland gibt es den Tag der Mutter seit 1923. Seine Blütezeit hatte er während des Dritten Reiches, als die Mutter zum Denkmal der deutschen Frau erhoben und mit Orden geschmückt wurde.

„Ist der Muttertag noch zeitgemäß? Feiern Sie ihn überhaupt?“ fragte die „Rundschau am Sonntag“

„Sicher ist er zeitgemäß. Von einem Blumenhändler werden Sie kaum etwas anderes hören“, ist die spontane Antwort eines Blumenhändlers aus Weidenpesch. Und eine Kollegin aus der Innenstadt ergänzt freudig: „Er paßt so gut in den Frühling.“ Das Geschäft ist ihr zum Muttertag nicht unbedingt das Wichtigste. „Ein Blümchen für 50 Pfennig macht genauso viel Freude wie eine Orchidee für 50 Mark.“

„Mir wären 10 Mutter-Minuten pro Tag eigentlich lieber“, seufzt Rosemarie Rösch, nur wenig geplagte Mutter einer zehnjährigen Tochter. Die Idee an sich findet sie nicht schlecht. Nur schade, daß der Ehrentag der Mutter allzusehr für geschäftliche Zwecke ausgenutzt wird. Im übrigen: „Man könnte Tag für Tag so viel für die Mütter tun, an Fußgängerunterführungen Rollbahnen für Kinderwagen bauen, zum Beispiel.“

Im Haus des WDR-Intendanten Klaus von Bismarck wird der Muttertag nicht besonders hervorgehoben. Nur das jüngste von acht Kindern, ein neunjähriges Mädchen, wird Ruth-Alice von Bismarck vermutlich Blümchen und etwas Selbstgebasteltes zum Morgenkaffee überreichen. In der Bismarckschen Familie hat niemand ein „richtiges Verhältnis zum Muttertag“ — so Frau Ruth-Alice. Sie sieht den Grund darin, daß der Muttertag auch während ihrer und ihres Mannes Jugend im elterlichen Haus keine Rolle gespielt hat. „Es ist eine Sache der Erziehung.“ Sie freut sich, wenn die Kinder ihr danken, und das nicht nur am 2. Sonntag im Monat Mai. Ansonsten ist sie der Ansicht: „Der Dank für das, was man tut, wird sowieso an die nächste Generation abgestattet.“

Den Muttertag durchaus zeitgemäß findet der Kölner Soziologe Professor Erwin Scheuch: „Ich zelebriere den Muttertag. Das Wichtigste ist, daß wir meine Frau bedienen.“ Zeitgemäß ist der Muttertag für ihn insofern, als dann die Funktionen des Familienvorstandes mal vertauscht sind. „Jeder muß die Arbeit des anderen kennenlernen.“ Natürlich sollte man jeden Tag gut zueinander sein, meint der Soziologe, aber „ab und zu sollte man eben besonders gut sein“.

Und die Vorsitzende des Kölner Hausfrauenbundes, Erika Lüth: „Heute werden die Kinder in der Schule nicht mehr so darauf hingewiesen.“ Sie findet das ein bißchen schade. Im übrigen läßt sie sich überraschen, wieviel Initiative Ehemann und Sohn diesmal entwickelt haben...